

Hermann Lange 1939 – 2008

Hermann Lange ist am 15.1.2008 gestorben.

In der Mitte des vergangenen Jahres hatten wir Hermann Lange gebeten, für unsere Zeitschrift im Heft 1/2008 einen Leitartikel über die Institutionalisierung der Bildungsberichterstattung nach Maßgabe von Art. 91 b n.F. GG zu schreiben, was er zugesagt hat. Am 13.12.2007 hat er aus Anlass des 80. Geburtstages von Peter Martin Roeder im Rahmen eines Symposiums im Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung einen Vortrag unter dem Titel „Vom Messen zum Handeln: „empirische Wende“ der Bildungspolitik“ gehalten, den er uns als Leitartikel für Heft 1/2008 zur Verfügung gestellt hat. Wir drucken ihn demgemäß in diesem Heft ab, – wohl wissend, dass es seine letzte Veröffentlichung ist, die damit gewissermaßen sein Vermächtnis geworden ist.

Hermann Lange hat im Laufe der vergangenen zehn Jahre wichtige Beiträge für unsere Zeitschrift geschrieben, und man kann ohne Übertreibung sagen, dass er in dieser Zeit ein zentraler Autor der Zeitschrift gewesen ist. Wir haben uns deshalb gefreut, dass ihm u.a. aufgrund dieser Beiträge im Jahre 2001 der Ehrendoktor der Universität Hamburg verliehen worden ist.

- *„Schulautonomie und Neues Steuerungsmodell“ RdJB 1999 S. 423–438. Hermann Lange hat zwar lange in der Hamburger Schul- und Wissenschaftsverwaltung, auch in der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates in Köln gearbeitet; doch es schien mir so, als ob er einen entscheidenden Anstoß zum Handeln durch seine zehnjährige Arbeit im Organisationsamt des Hamburger Senats erhalten hat, der zentralen Steuerungsstelle der Hamburger Verwaltung. Hier hat er die Ideen zur Neuen Steuerung der Verwaltung kennen gelernt und in der Hamburger Verwaltung umgesetzt, wovon u.a. auch seine Veröffentlichungen zum Personalmanagement zeugen. So finden sich auch in dem Beitrag für RdJB die zentralen Ideen der Neuen Steuerung wieder, Programmentwicklung und Evaluation, Personalverantwortung und Controlling. Hermann Lange erkennt, dass die Selbstständigkeit von Schulen eine Voraussetzung für die Neue Steuerung in der Schulverwaltung ist, eine damals durchaus umstrittene Einsicht, aber er sieht auch deutlich die notwendigen Grenzen der Selbstständigkeit angesichts von Neuer Steuerung. Der Beitrag endet mit einer bemerkenswerten Einsicht in die Dynamik von Reformen: „Erfahrene haben schon viele Wellen der Reformen kommen und gehen sehen. Gibt es genügend Erfahrene, bekommt die Erfahrung stets Recht“ – womit das Thema der Bedeutung des empirischen Wissens für Politik und Verwaltung bereits angedeutet ist.*
- *„Die bildungspolitische Bedeutung von Schulleistungsstudien“ RdJB 2001, S. 262–282. Der Beitrag, ein Vortrag vor dem Bundeselternrat, erscheint Ende 2001, als die Ergebnisse der ersten PISA-Studie veröffentlicht werden. Hermann Lange stellt in diesem Artikel zunächst die verschiedenen internationalen Leistungsmessungsstudien vor und er charakterisiert sie in ihrer Unterschiedlichkeit und in ihrer Aussagekraft. Zu einer Zeit der aufgeregten öffentlichen Diskussion leistet er einen wichtigen Beitrag zur Versachlichung dieser Diskussion, zumal es sich um einen Vortrag vor dem Bundeselternrat handelt. Er betont die Bedeutung der zentralen Kompetenzbereiche, in denen die Messungen stattfinden und unterstreicht die Bedeutung des sozialen Kontextes der Leistungsfaktoren. Hermann Lange sieht einen Wandel sowohl der Bildungspolitik (Neue Steuerung) wie auch der pädagogischen Wissenschaften (Empirische Wende), die wechselseitig aufeinander verwiesen werden. Hermann Lange hat diesen doppelten Wandel in der Verwaltung durchgesetzt und die Bildungsforschung dafür gewonnen. Dies ist sein bleibendes Verdienst, weil dieser Wandel im Verhältnis von Wissenschaft und Politik*

bzw. Verwaltung ohne ihn nicht zustande gekommen wäre. So hatte das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in den sechziger Jahren eine Beteiligung an vergleichbaren internationalen Leistungsmessungsstudien abgelehnt, und die Kultusministerkonferenz hatte sich dem intraföderalen Vergleich stets entzogen. Dass Hermann Lange auch in diesem Beitrag über die Leistungsmessung hinaus denkt, zeigt auch hier die Schlussbemerkung, in der er von einer „empirischen Wende“ der Bildungspolitik spricht, die „gewissermaßen im Untergrund weiterwirkt und Standards künftigen professionellen Handelns bestimmt“: „Käme es so, dann hätte sich gelohnt, was jetzt geschieht“.

- „PISA und kein Ende: Was bedeuten die Untersuchungen für die Schulverwaltung?“ RdJB 2003, S. 193–210. Es geht einerseits um die Fortsetzung der PISA-Untersuchungen und andererseits um die Umsetzung der Ergebnisse in die Schulpolitik. Hermann Lange analysiert sechs Defizite in der deutschen Schullandschaft: Unterrichtsdefizite, Qualifikationsdefizite bei Lehrern und Lehrerinnen, Strukturdefizite, die er jedoch nicht in der Gliederung der Sekundarstufe I sieht, Steuerungsdefizite, Ausstattungsdefizite und Nutzungsdefizite. Hermann Lange plädiert zwar nicht für eine Pause in der Leistungsmessung, wohl aber für mehr Zeit, für das Sammeln von Erfahrungen, für Versuche und er fürchtet zu Recht eine gewisse Überforderung der Handelnden. Hinter „PISA“ gibt es kein Zurück“ mehr; d.h. keine Bildungspolitik, die von internationalen Leistungsvergleichen absehen könnte, die sich den Ergebnissen der empirischen Bildungsforschung verschließen könnte. Aber Wissen und Erfahrung ersetzen nicht die Zielbestimmungen, die Entscheidungen und die Umsetzungen durch Politik und Verwaltung. Hermann Lange widersetzt sich den populistischen Forderungen nach einer vorschnellen Vereinheitlichung durch Zentralisierung: „Nicht weitere Zentralisierungen, sondern die Erweiterung der Handlungsspielräume der Länder sind das Erfordernis der Zeit.“
- „Schulaufsicht nach PISA“ RdJB 2003, S. 485–491. Hermann Lange äußert sich spontan zu einer in der Zeitschrift zwischen Baumert und Füssel einerseits und mir andererseits ausgetragenen Kontroverse über die zukünftige Rolle der Schulaufsicht. Er meint, dass die Kontroverse in Wirklichkeit gar nicht besteht, gibt den Kontrahenten aber insofern Recht, als er sich der Forderung nach einem „wirklichen Umbau der Schulaufsicht“ anschließt. An diesem Umbau hat Hermann Lange selber nicht mehr mitwirken können, weil ihn der Hamburger Bildungssenator, Rudolf Lange, im Alter von 63 Jahren als Staatsrat in den vorzeitigen Ruhestand entlassen hatte, – eine kurzsichtige und ungerechte Entscheidung angesichts der Verdienste, die Hermann Lange für das Land Hamburg, die Kultusministerkonferenz und für das Verhältnis von Wissenschaft und Bildungspolitik und -verwaltung erworben hat und der Erfahrungen, die wir auch weiterhin benötigen werden. Sein in diesem Heft abgedruckter Leitartikel nennt die „empirische Wende“ von Pädagogik und Bildungspolitik ein „Entwicklungsprojekt“, dessen weitere Umsetzung uns nun aufgegeben ist.

Vielleicht sind zum Schluss auch noch zwei persönliche Nachbemerkungen gestattet: Als Leiter des Amtes für Schule und später als Staatsrat der Schulbehörde war Hermann Lange in den monatlichen Sitzungen der Hamburger Schuldeputation, deren Mitglied ich zehn Jahre lang als sog. Bürgerdelegierter war, stets zugegen. Ruhig und freundlich, engagiert und kompetent hat er die zahllosen Konflikte in der Hamburger Schulpolitik der achtziger Jahre grundiert und moderiert, – Chef und Berater zugleich! – Wir haben im Tenor des Blankeneser Kirchenchores zehn Jahre lang mitgesungen, häufig nebeneinander sitzend oder stehend, die Matthäus-Passion und das Deutsche Requiem, aber auch vieles andere. Ich glaube, dass wir uns gut ergänzt haben, denn ich konnte ganz gut zählen, weil ich viel Kammermusik gemacht hatte; er aber konnte sehr gut einset-

zen, weil er stets den richtigen Ton traf, was mir schwer fiel. Auf einer Konzertreise nach Ungarn hatten wir für das Konzert die Wahl zwischen zwei Kirchen, einer älteren kleineren gotischen und einer riesigen prächtigen neugotischen Kirche. Hermann Lange sprach sich für die kleine Kirche aus, und zwar mit der Bemerkung: „In der großen sollten wir einmal die h-moll-Messe singen!“. Das ist ihm, das ist uns nun nicht mehr vergönnt.

Ingo Richter